

Es gilt das gesprochene Wort!

**Bezirksversammlung des BRK-Bezirksverbandes
Schwaben unter dem Motto**

„150 Jahre Rotes Kreuz“

am 22. Juni 2013

Rede von Barbara Stamm, MdL

Präsidentin des Bayerischen Landtags

*„Die Bedeutung des Roten Kreuzes für den Freistaat
Bayern“*

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,
liebe Angelika [Schorer, MdL],
meine sehr geehrten Damen und Herren,

seit 9.00 Uhr heute Morgen sind Sie nun schon hier
zusammen. Sie haben eine ganze Menge Grußworte,
Vorträge und Berichte gehört und noch wichtige
Tagesordnungspunkte vor sich. Jetzt dürfen Sie sich
erst einmal zurücklehnen und sich feiern lassen! Denn
ich habe heute die schöne Aufgabe übernommen, dem
Bayerischen Roten Kreuz Schwaben **herzliche
Glückwünsche** zu überbringen: Zu 150 Jahren stolzer
Geschichte – und zu ungebrochen großer Wichtigkeit
für unsere Gesellschaft!

Der Titel, unter dem mein Redebeitrag steht, heißt:
**„Die Bedeutung des Roten Kreuzes für den
Freistaat Bayern“**. Wahrscheinlich haben sich die
Organisatoren diese Überschrift schon vor vielen

Monaten überlegt. Aber eigentlich brauche ich zu diesem Thema gar nichts weiter zu sagen. Denn die letzten Wochen haben diese Bedeutung so deutlich gemacht, wie es kein Vortrag der Welt kann. Um es in knappe Worte zu fassen: **Das Rote Kreuz ist für den Freistaat Bayern schlicht und ergreifend lebensnotwendig!**

Die **Hochwasserkatastrophe** hat die Menschen in Bayern zusammenzurücken lassen. Es war für mich wirklich beeindruckend zu sehen, mit welcher Selbstverständlichkeit Männer und Frauen, Junge und Alte, Alt-Eingessene und Neu-Bürger angepackt haben und oft bis zum Umfallen geschuftet haben. Sandsäcke befüllen, Deiche absichern, Schutt, Schlamm und Wasser entsorgen. Tag und Nacht. Dazu die große Bereitschaft von Firmen und Privatleuten, sich um die Verpflegung der Helferinnen und Helfer zu kümmern oder Geräte und Maschinen zur Verfügung zu stellen. Wenn wir ansonsten oft beklagen, dass unsere Gesellschaft von einer Ellbogen-Mentalität und von Egoismus geprägt ist: In den letzten Wochen hat man gesehen, dass das Gegenteil richtig ist. **Wenn es darauf ankommt, stehen die Menschen selbstlos füreinander ein.** Ich finde das eine unheimlich

beruhigende, schöne Nachricht, und sie darf uns alle miteinander stolz machen!

Aber so großartig das Engagement der vielen Freiwilligen und spontan Helfenden war – eines darf man nicht vergessen: **Ohne die „Profis“ wäre der Einsatz in dieser Dimension nicht denkbar gewesen.** Und zu diesen Profis gehört in vorderster Front das BRK. Mit seinen Experten – etwa von der Wasserwacht – aber auch mit seiner großen Organisationserfahrung waren die Männer von Frauen vom Roten Kreuz ein ganz entscheidender Faktor beim Katastrophen-Management.

Schwaben ist glücklicherweise einigermaßen glimpflich davongekommen; Schäden gab es auch hier. Aber es war für den Bezirksverband selbstverständlich, in die besonders betroffenen Gebiete nach Niederbayern zu fahren und dort mit anzupacken. Erst letzte Woche sind die Helfer aus Deggendorf wieder zurückgekehrt, nachdem sie dort tagelang im Einsatz waren.

Es ist in den vergangenen Tagen von Vielen gelobt und gewürdigt worden, aber ich finde, dass man eines nicht oft genug sagen kann: Wir sind den Helferinnen und

Helfern für dieses Engagement unendlich dankbar!
Danke für Euren und Ihren Einsatz!

Anrede

Nicht nur bei Krisen wie dem Hochwasser profitiert das Rote Kreuz von 150 Jahren Erfahrung. Auch wenn sich die Einsatzgebiete, die Rahmenbedingungen und vor allem auch die technischen Möglichkeiten verändert haben: **Die Kernaufgabe ist gleich geblieben. Sie helfen Menschen**, und zwar heute genauso selbstverständlich wie damals.

Manche Ihrer Aufgaben sind mit schrecklichen Ereignissen verbunden, nicht nur die Katastropheneinsätze. Wenn man den **Rettungsdienst** alarmiert, geht es oft um Leben und Tod. Wer von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Rettungswache seinen Dienst antritt, der weiß zu Beginn nicht: Gibt es heute nur Routine-Einsätze? Oder werde ich gemeinsam mit meinem Team in eine Großschadenslage gerufen?

Daneben gibt es viele Aufgaben, die weniger dramatisch ablaufen. Dabei heißt „weniger dramatisch“ aber nicht „weniger wichtig“! Beispiel **Blutspendedienst**: Experten gehen davon aus, dass

80 Prozent der Menschen in Deutschland einmal in ihrem Leben auf eine Blutspende angewiesen sind. An dieser Zahl sieht man, wie wichtig es ist, Menschen zum Spenden zu bewegen, wie es das Rote Kreuz beständig und verlässlich tut.

Deshalb öffnen wir auch gerne einmal im Jahr die Landtags-Türen für die Blutspende-Aktion, die wir gemeinsam mit dem BRK durchführen.

Genauso unverzichtbar sind die **Sanitäts-Absicherungen**, die das Rote Kreuz übernimmt. Ein Spiel des FC Augsburg? Die schwäbisch-alemanische Fasnet in Lindau? Oder einfach nur das Fest des örtlichen Gartenbauvereins? Alles wäre undenkbar ohne die Helfer vom BRK, ohne Ihre professionelle Unterstützung! Wenn andere feiern, sind Sie zuverlässig im Einsatz.

Wenn man Sie sieht, liebe Rot-Kreuzler, hat man allerdings immer **zwei Gefühle in der Brust**: Einerseits will man nichts mit Ihnen zu tun haben – schließlich möchte niemand, dass etwas passiert und man Ihre Hilfe in Anspruch nehmen muss. Aber andererseits – und das ist das deutlich stärkere Gefühl – sind Sie natürlich ein sehr beruhigender Anblick! Denn jeder

weiß: Wenn tatsächlich etwas passiert, dann sind Sie da.

Für das soziale Leben einer Gemeinde oder einer Stadt ist das Rote Kreuz aber auch noch aus anderen Gründen nicht wegzudenken. Denn es gibt eigentlich keine Lebenslage, für die das BRK nichts anzubieten hätte:

Für die junge Generation gibt es **Kindertageseinrichtungen** und natürlich die **Jugendarbeit**, in der sich viele Mädchen und Buben schon sehr frühzeitig engagieren. Auch darüber hinaus wird das Rote Kreuz seiner Verantwortung für Jugendliche gerecht, indem es etwa hier in Schwaben eine **Berufsfachschule für Altenpflege** und eine **Berufsfachschule für Rettungsassistenten** betreibt.

Für die Älteren gibt es so wichtige Einrichtungen wie den **Hausnotruf**, den **mobilen Notruf**, den **Menüservice** oder auch die **Sozialstationen** und natürlich die **Pflegeheime**. Wer krank wird, der findet Unterstützung in einem vom Roten Kreuz getragenen Krankenhaus.

Wer gesund und aktiv ist, der beteiligt sich selbst, etwa in der **Wasserwacht** oder in den **Bereitschaften**. Wer das aus körperlichen oder aus Zeitgründen nicht

schafft, der kann sich finanziell einbringen oder sich auch durch Sachspenden – etwa an die **Kleiderkammern** – beteiligen.

Und sogar für Wesen mit mehr als zwei Beinen hat das Rote Kreuz Verwendung: Interessierte und geeignete Vierbeiner können sich von Ihnen zum **Rettungshund** ausbilden lassen.

Anrede

Das Rote Kreuz ist in seiner Vielfalt kaum zu überbieten – und es ist auch deshalb in seiner Bedeutung für den Freistaat Bayern unverzichtbar.

Stellen Sie sich einmal vor, all diese Einrichtungen und Dienste, die ich gerade aufgezählt habe, gäbe es nicht. Die Lücke, die entstehen würde, wäre nicht zu füllen.

Schon gar nicht, wenn man sich überlegt, wie viel von der Arbeit des Roten Kreuzes ehrenamtlich geschultert wird. Allein im Rettungsdienst werden pro Jahr 2,5 Millionen freiwillige Einsatzstunden geleistet. Es reicht schon, wenn wir uns dafür eine fiktive Aufwandsentschädigung von gerade einmal fünf Euro pro Stunde vorstellen, um zu sehen: Die ehrenamtliche Arbeit des BRK ist im wahrsten Sinne des Wortes ein ganz großer Schatz!

Anrede

In 150 Jahren Rotes Kreuz hat sich Vieles verändert. Die Versorgung von Kriegsverletzten gehört heute außer in den internationalen Einsätzen Gott sei Dank nicht mehr zum täglichen Geschäft. Wer heute den Rettungsdienst alarmieren will, der zückt das Handy oder drückt einfach einen Knopf auf seinem Notrufgerät – früher musste Hilfe noch mühsam und auf langen Wegen „zu Fuß“ angefordert werden. Und auch die technischen Möglichkeiten in allen Arbeitsfeldern des BRK sind heute natürlich ganz andere als vor 150 Jahren.

Aber zwei Dinge haben sich nicht verändert.

Erstens die **Grundsätze**, auf denen das Rote Kreuz fußt. Die Menschlichkeit, die Neutralität, die Unabhängigkeit, um ein paar zu nennen. Sie sind die Basis dafür, dass Ihre Arbeit nicht nur hier in Bayern oder in Deutschland, sondern in der ganzen Welt geschätzt und anerkannt wird. Das ist ein großes Pfund, mit dem Sie wuchern können.

Und zweitens ist das Rote Kreuz **damals wie heute auf etwas angewiesen, das – wie es in einer bekannten**

Kreditkartenwerbung heißt – „einfach unbezahlbar“ ist: Auf Ihren Einsatz, liebe Rot-Kreuzler.

Denn das Rote Kreuz, das ist nicht nur ein Symbol. Das Rote Kreuz sind Sie. Sie, die Sie Ihre Freizeit opfern, um für andere da zu sein. Die Sie arbeiten, wenn andere feiern oder gemütlich auf dem Sofa liegen. Sie, die Sie sich oft genug auch für andere aufarbeiten – selbstlos und ohne mit der Wimper zu zucken.

Nicht jede Stunde Dienst für das Rote Kreuz, ob haupt- oder ehrenamtlich, ist gleich spannend. Es gehört auch viel **Verwaltungsarbeit** dazu oder die **Wartung der Gerätschaften**. Auch das ist Bestandteil Ihrer Arbeit und braucht Wissen und Erfahrung. Notfall- und Krisen-Einsätze erfordern neben diesem Wissen **Durchhaltevermögen und Nervenstärke**. Und bei aller Routine gibt es auch immer wieder Bilder und Momente, die einen nicht loslassen, die man mühsam verarbeiten muss. Das ist bei der Arbeit in einem Pflegeheim so, und das kann jederzeit bei einem Ruf zum Rettungseinsatz der Fall sein.

Dass Sie bereit sind, das alles in Kauf zu nehmen, das ist keineswegs selbstverständlich. Es verdient großen

Respekt, große Anerkennung, und ein großes Dankeschön. Auch wenn ich die Präsidentin des Bayerischen Landtags bin, spreche ich natürlich eigentlich nicht für den gesamten Freistaat – **aber in diesem Fall bin ich mir sicher, dass mir alle Menschen in Bayern zustimmen würden: Wir sind Ihnen für Ihre Arbeit unendlich dankbar.**

Anrede

Ich habe es bereits angesprochen: Sie sind oft dann im Einsatz, wenn andere feiern und die Füße hoch legen. Heute soll das einmal anders sein. Die „Arbeit“ bei der diesjährigen Bezirksversammlung haben Sie demnächst hinter sich. **Und danach dürfen Sie sich heute getrost einmal selbst feiern:** Für 150 Jahre beeindruckende Geschichte, auf die Sie stolz sein dürfen, und **dafür, dass Sie für den Freistaat Bayern und seine Menschen eine unverzichtbare Stütze sind.**

Ich wünsche Ihnen für den weiteren Verlauf der Sitzung noch alles Gute, bedanke mich für Ihren großartigen Einsatz und hoffe, dass wir auch in Zukunft auf Sie und das Rote Kreuz zählen dürfen!

Vielen Dank.